



FrauenPredigthilfe 118/13

5. Fastensonntag, Passionssonntag, Lesejahr C

## **„Passionssonntag - Die Frau leiden lassen um den Mann zu treffen“**

Jes 43,16-21, Phil 3,8-14

Joh 8,1-11

**Autorin: Mag.<sup>a</sup> Angelika Paulitsch, Steyr-Ennsleite**

### **Einleitung**

Der 5. Fastensonntag wird auch „Passionssonntag“ genannt. Er hat seinen Namen von der Passion, dem Leiden (Jesu), dessen Endphase am nächsten Sonntag, dem Palmsonntag, mit dem Einzug in Jerusalem beginnt. Ab dem Passionssonntag werden die Kreuze in den Kirchen mit lila Tüchern verhüllt. Als Symbol für die Abwesenheit Jesu aus der Öffentlichkeit in seinen letzten Lebenstagen.

Wenn gerade am Passionssonntag die Geschichte der Ehebrecherin und ihrer Rettung vor der Steinigung erzählt wird, so passt das gar nicht und gleichzeitig sehr gut zusammen.

Das Schicksal von Frauen und ihre Leidensgeschichten sind oft nur Randnotizen im Spiel um Macht und Sieg. Wir alle, Frauen und Männer, sind aufgerufen hinzusehen, uns zu positionieren und so wie Jesus auszusteigen aus dem gewohnten Spiel von Sieg und Niederlage, von Verurteilung und Genugtuung. Dieses Spiel fordert allzu oft Menschenopfer.

## **Predigt**

Am 5. Fastensonntag, dem sogenannten Passionssonntag wird im Evangelium die Geschichte einer Frau erzählt. Ein interessanter Zusammenhang, der die Gedanken wandern lässt. Vielleicht ist es ja nur ein Hirngespinnst. Vielleicht steht hier aber wirklich die Leidensgeschichte einer Frau für die vielen Leidensgeschichten, die Frauen bis heute erfahren müssen.

Zugegeben: Auf den ersten Blick sieht es nicht so aus. Denn die Frau ist eine Ehebrecherin, eine, die einen Fehler begangen, ein Gesetz gebrochen hat. Der Gerechtigkeit muss doch genüge getan werden.

Aber ist es wirklich Gerechtigkeit, um die es hier geht? Oder wird hier nicht vielmehr eine Frau das Opfer von männlichen Machtkämpfen?

Optisch gesehen steht die Frau im Mittelpunkt der Szenerie. Gleichzeitig ist sie aber nur eine Randfigur. Denn das, was hier geschieht, ist reine Männersache.

Um das zu verstehen muss man auch die Stellung der Frau in der damaligen Ehegesetzgebung bedenken. Im alten Israel gilt die Frau als Besitz des Mannes, so wie sein Haus oder seine Tiere. Der ehebrecherische Mann wirft also sein Auge auf den Besitz eines anderen Mannes. Nimmt sich, was einem anderen gehört – dass dieser „Besitz“ vielleicht Träume, Ängste, Gefühle hat, ist nebensächlich. Das Besitztum hat sich aus seinen Grenzen entfernt. Für den Besitzer ist es dadurch wertlos geworden, nun soll es auch kein anderer mehr haben. Die Frau ist daher zu steinigen.

Ein weiterer Konflikt unter Männern bildet den Hintergrund der Szenerie. Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben es schon länger auf Jesus abgesehen.

Die Sache mit der Ehebrecherin bietet die Gelegenheit, ihm eine Falle zu stellen, ihm eins auszuwischen. Entscheidet er für das Leben der Frau, stellt er sich außerhalb des Gesetzes. Dafür kann man auch ihn mit voller Härte bestrafen.

Also wird er zusehen müssen, wie die Frau stirbt und dem Gesetz genüge getan wird.

Die Frau erniedrigen, um den Mann zu treffen. Das ist kein Problem des Alten Orient, das längst vergangen wäre. Bis heute wird Entführung und Vergewaltigung zur

Schwächung des Gegners eingesetzt. Systematische Vergewaltigungen gehören zur psychologischen Kriegsführung. Man denke an Bosnien, Indien oder Südafrika. Frauen werden entführt und erniedrigt. Erst wenn die Frau ein Kind ihres Vergewaltigers in sich trägt, wird von ihr abgelassen. Der Mächtige hat sein Merkmal hinterlassen und es dem Gegner „gezeigt“. Die betroffenen Frauen sind beschmutzt. Sie werden oft von ihren Männern und Familien verabscheut und verstoßen. Sie sind die Opfer im Spiel um die Macht.

Auf dem Hintergrund dieser Mechanismen ist das Schicksal der biblischen Ehebrecherin vorhersehbar. Sie wird dem Gesetz der Männer zum Opfer fallen. Aber Jesus spielt nicht mit in diesem Spiel. Er lässt die Ankläger einfach stehen und ignoriert sie. Er schweigt. Malt in den Sand. Scheinbar uninteressiert am Geschehen. Scheinbar uninteressiert auch an der Frau.

Dann sagt er einen einzigen Satz:

"Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie". Dieser Satz bedeutet: „Wer von Euch nicht aus Machtinteresse hier ist, wer von Euch nicht aus gekränktem Stolz oder Rache hier ist, der werfe den ersten Stein.“ Mit diesem einen Satz dreht Jesus die ganze Szenerie um: Nun ist nicht mehr die Frau angeklagt, sondern die Überheblichkeit ihrer Ankläger. Dementsprechend reagieren diese und machen sich einer nach dem anderen aus dem Staub. Jesus und die Frau bleiben allein zurück.

Nun erst steht sie mit ihrer Geschichte wirklich im Mittelpunkt. Jetzt erst geht es um sie. Jetzt darf sie leben. Neu leben. „Hat dich niemand verurteilt?“ – „Niemand“. „Dann geh und fang neu an.“

Die Frau ist gerettet. Und viele Frauen heute könnten wie sie gerettet werden. Denn Jesus weist uns an, aus den Machtspielen auszusteigen. Er fordert uns auf, nicht zuzuschauen, wo Menschen geopfert werden. Seine Liebe gilt dem Leben. Für alle.

## Liedvorschläge

Jede Frau dieser Erde - Frauen-Lieder-Heft der 2. Öst. Frauensynode 2000, S.26

Gib mir die richtigen Worte - In uns klingt das Leben, Arbeitsbehelf zur Lieder CD; kfb oö, S.79

Frieden wünsche ich dir - Liederquelle 89

---

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: [frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at) Homepage: [www.dioezese-linz.at/frauenkommission](http://www.dioezese-linz.at/frauenkommission)